

ANDREAS MATTFELDT MdB

Verden-Osterholz

BERLIN AKTUELL

Liebe Freunde,

Diese Woche war eine besondere im Deutschen Bundestag. Die sogenannte Haushaltswoche stand ins Haus. Wie in jedem Jahr wird in dieser Zeit über die abschließende Beschaffenheit des Bundeshaushaltes für das kommende Jahr abgestimmt. In diesem Rahmen stand ich auch mal wieder hinter dem Rednerpult im Plenum und habe mich für eine Stärkung des Wirtschaftsstandortes Deutschland ausgesprochen.

Das von Minister Robert Habeck geführte Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) verfolgt aus meiner Sicht eine ideologisch gesteuerte Politik der Deindustrialisierung, wie auch der von dieser Seite vorgelegte Haushaltsplan für das Jahr 2023 zeigt. In der aktuellen von Krisen geprägten Lage unseres Landes kommt dies zur Unzeit. Die Union als führende Oppositionspartei und ich als Wirtschaftspolitiker und Mitglied des Haushaltsausschusses treten einer solchen Politik entschieden entgegen.

Des Weiteren hat mein Bundestagsbüro in Berlin neue Unterstützung bekommen. Die Verdenerin Emma Reichelt untersteht ein zweiwöchiges Schulpraktikum und begleitet mich und

meine Mitarbeiter durch den Arbeitsalltag.

In meinem Wahlkreis durfte ich vergangenes Wochenende an den Feierlichkeiten zum 50-jährigen Jubiläum der CDU in Dörverden teilnehmen, in deren Rahmen ich meinen alten Bürgermeisterkollegen Rainer Herbst nach langer Zeit wieder getroffen habe.

Mehr zu diesen und weiteren Themen finden Sie wie gewohnt in den verschiedenen Rubriken.

Herzliche Grüße

Ihr/Euer

Andreas Mattfeldt

FOTO DER WOCHE



Plenumsrede zum Abschluss der Haushaltsverhandlungen

Diese Woche gilt als die sogenannte Haushaltswoche, denn es geht um die abschließenden Beratungen und Abstimmungen über den Haushalt 2023. Als verantwortlicher Haushälter für das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), habe ich meine Rede im Bundestagsplenum dazu genutzt, Minister Habeck auf eklatante Fehler seinerseits bei der Gestaltung des eigenen Haushaltsplans hinzuweisen und für ein Umdenken zu werben.

Konkret habe ich mich für eine massive Umsteuerung des Klima- Transformationsfonds eingesetzt, um den existenziell bedrohten Unternehmen in diesen krisengeprägten Zeiten unter die Arme zu greifen und so auch zukünftig die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit unseres Landes zu sichern.

Ich habe für eine Stärkung des Handwerks und Förderung der Luft- und Raumfahrt plädiert, um in beiden Bereichen nicht hinter anderen Ländern zurückzufallen und gleichzeitig junge Menschen für Berufe in den genannten Branchen zu begeistern. Wir haben ein 50 Millionen Euro schweres Paket gefordert, um für Jobs im Handwerksbereich zu werben. Die Ampelkoalition lehnte dies ab.

Zur weiteren Förderung von internationalen Projekten wie der Artemis Mondmission haben wir als Unionsfraktion zusätzliche Haushaltsmittel eingefordert.

Durch intensive Bemühungen ist es uns gelungen die Ampel von der Wichtigkeit der Luft- und Raumfahrt zu überzeugen. Bei der Ministerratskonferenz der European Space Agency

(ESA) wurden die Vorschläge der Union von der Regierung berücksichtigt. Deutschland bleibt damit, anders als ursprünglich von der Ampel geplant, die führende Kraft der Europäischen Luft- und Raumfahrt.

Weniger umsetzungsfreudig zeigt sich die Regierungskoalition jedoch in anderen Bereichen. Statt die von der Union vorgelegten konkreten Maßnahmen umzusetzen oder zumindest einzubeziehen, betreibt das Habeck-Ministerium lediglich Schau-fensterpolitik. So wurden beispielsweise energiepolitische Partnerschaften mit der Ukraine und Katar in Aussicht gestellt, die zum aktuellen Zeitpunkt keinerlei Beitrag zur Entlastung der Bürger und Unternehmen unseres Landes leisten haben. In der aktuellen Situation, in der durch Inflation, steigende Energiepreise und weiterhin beeinträchtigte Lieferketten ein sofortiges und effizientes Handeln von Seiten der Regierung erforderlich wäre, verliert sich das BMWK in blinder parteipolitische Ideologie.

Immer mehr Geld soll für Sozialmaßnahmen und Klimaschutz ausgegeben werden. Die wirtschaftliche und industrielle Basis, die Ausgaben in solchen Bereichen finanzieren, wird jedoch links liegen gelassen. Unserem Land droht eine fortschreitende Deindustrialisierung, die nur durch eine Politik gestoppt werden kann, die Klimaschutz und wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit verbindet, nicht ausschließt.



Meine Praktikantin Emma Reichelt stellt sich vor:

Mein Name ist Emma Reichelt und ich bin Schülerin des Gymnasiums am Wall in der Stadt Verden Aller. Ich besuche momentan die 11.Klasse mit primärem Fokus auf den Fächern Politik, Geschichte, Englisch und Erdkunde. Da ich in einer äußerst diskussionsaffinen Familie aufgewachsen bin, hatte ich schon früh Freude daran, unterschiedliche Standpunkte und Argumente nachzuvollziehen und anschließend im weiteren Diskurs entsprechend zu behandeln.

Im Zuge dessen entwickelte sich daraufhin über einige Jahre hinweg mein Interesse an politischen Gegebenheiten, da deutsche Politik ebenfalls immens von Regierungsinhalten Kontroversen und, teils auch langatmigen, Diskursen geprägt ist. Außerdem halte ich das Wissen über die Regierungsinstanzen, von dessen Regelungen, Restriktionen und Entscheidungen wir alle schlussendlich beeinflusst werden, zumindest persönlich für höchst relevant. Allerdings bin ich seit einigen Jahren mit so einigen Entscheidungen der jeweiligen Regierungen längst nicht im Einklang. Deutsche Politik wirkte und wirkt für mich in vielen Bereichen des Öfteren viel zu defensiv und zurückhaltend, und hier war für mich immer der klare Kontrast zu einem "bedachten" Handeln zu ziehen. Als eine der beiden wirtschaftsstärksten Nationen in Europa wünschte ich mir daher seit jeher ein deutlich resoluteres Auftreten, das dann auch anschließend durch angemessene Handlungen unterstrichen werden würde.

Da erkennt man auch eventuell meine Zuneigung gegenüber dem Aktivismus. Ich hörte schon immer lieber den Menschen zu, die mit Passion und wahrhaftiger Überzeugung, im Idealfall auch mit dem nötigen Intellekt und Wissen Eigeninitiativen ankündigten und anschließend umsetzen. Da es natürlich im Falle von Aktivismus und Demonstration häufig geht, ist es dann an den verantwortlichen Politikern, diese Abzuwägen und Umzusetzen.

Die Ergebnisse dieser Abwägungen sind für viele Aktivist:innen ja meist eher enttäuschend und die jeweiligen Politiker erklären dann meist, das man daran arbeiten würde, dass das ja alles nicht so einfach sei wie man es sich das vorstelle, das die Gesetzeslagen kompliziert seien, das man dafür nicht alleine entscheiden könne etc. Auch, wenn Rechnungen und Studien renommierter Wissenschaftler und Universitäten sowie Personen hoher Fachkompetenz auf mögliche Umsetzungskonzepte verweisen, werden Diesen meist kaum Aufmerksamkeit zuteil oder sie werden unter Erwortung anderweitiger scheinbar komplexer Vorgänge abgetan. Also dachte ich mir das es doch interessant zu erfahren wäre, wie die Abläufe

hier denn gehandhabt werden. Und da bald unser zweiwöchiges Schülerpraktikum anstand, bot sich ein Praktikum im Bundestag ideal an. Also entschied ich mich für ein Praktikum im Berliner Abgeordnetenbüro Andreas Mattfeldt, da er der Abgeordnete meines Wahlkreises ist, und wurde angenommen.

Die erste Woche meines Praktikums war ziemlich ruhig. Da keine Sitzungswoche war, wurde ich langsam in die Materie eingeführt. Natürlich musste ich auch die Standardaufgaben erledigen, Post holen, Facebook bearbeiten und die Presse-schau erstellen, wobei letzteres relativ informativ war. Häufig sollte ich auch unterschiedlichste Petitionen zuordnen und sie mir bei der Gelegenheit direkt durchlesen. Die Forderungen umfassten sehr weite Spektren, sie reichten von konstruktiven und innovativen Vorschlägen bis hin zu vollkommen abwegigen Anfragen. Doch gerade die Begründungen der Petenten und die anschließenden Stellungnahmen waren manchmal außerordentlich aufschlussreich.

Während meiner zweiten Woche war glücklicherweise Sitzungswoche, also konnte ich Andreas gemeinsam mit Fabian und Janika zu einigen Sitzungen begleiten. Im Petitionsausschuss waren natürlich alle Parteien vertreten und aufgrund unterschiedlicher Standpunkte kam es auch einige Male zu etwas persönlicheren Bemerkungen, das waren allerdings nur vereinzelt Fälle. Dennoch hatte man des Öfteren einen generellen Eindruck von Uneinigkeit zwischen den Parteien. Nichtsdestotrotz war es sehr informativ und eine bereichernde Erfahrung. Im Büro habe ich mich immer sehr wohl gefühlt. Die Kollegen waren sehr herzlich und haben mich gut eingearbeitet. Die Unterhaltungen waren sehr angenehm und ich konnte so Einiges daraus mitnehmen.

Der Praktikumsplatz war also definitiv die richtige Wahl. Meine Sicht bezüglich der Vorgänge hat sich dadurch nur marginal verändert, da man meiner Ansicht nach einige Prozesse digitalisieren und dadurch beschleunigen könne. Was die Komplexität anbelangt hatte ich größtenteils im Bereich der Rechtsfragen den Eindruck höherer Schwierigkeitsparameter, ansonsten erscheinen mir die meisten Prozedere recht übersichtlich.

WAHLKREIS AKTUELL



Im Gespräch mit Vertretern der Biosphärenregion Niedersächsisches Wattenmeer

Am vergangenen Dienstag haben sich 18 UNESCO-Biosphärenreservate unter dem Motto „Werrückt auf Morgen“ im Foyer des Prälöbte-Hauses mit jeweils eigenen Informationsständen präsentiert.

Durch innovative Ideen und zukunftsorientierte Projekte soll in den Reservaten ein klimafreundliches Miteinander von Mensch und Natur erreicht werden, um die gewonnenen Erkenntnisse dann auf das gesamte Land zu übertragen. Ein sehr angenehmes und informatives Gespräch hatte ich im Rahmen der Veranstaltung mit den Vertretern der Biosphären-Region Niedersächsisches Wattenmeer (Bild oben).

Das UNESCO-Reservat besteht seit 30 Jahren. Ausschlaggebend für die Anerkennung am 10. November 1992 war die damals im Wattenmeer intensiv betriebene Ökosystemforschung.

Die Projekte in der beschriebenen Region sollen dazu beitragen, die aktuellen Herausforderungen der Energiewende, des Klimawandels und des Rückgangs der Artenvielfalt zu meistern. Die Biosphären-Region Niedersächsisches Wattenmeer arbeitet demnach an innovativen Lösungen für die Probleme unseres Landes. Eine Ansatz den ich ohne Zweifel unterstütze.



50-jähriges Jubiläum der CDU in Dörverden

Am vergangenen Samstag, den 19. November, war ich bei den Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen des CDU-Gemeinderates in Dörverden zu Gast. Im Traditions-gasthaus Weserlust war unter anderem Altbürgermeister Rainer Herbst zu Gast (Bild oben), den ich nach langer Zeit wieder traf. Durch tolle Gespräche und schauspielerische Einlagen der Mitglieder der Stedorfer Theaterbühne, war es ein rundum gelungener Abend. Mit dabei war auch mein Freund Adrian Mohr, der maßgeblich zum Erfolg der CDU in Dörverden beigetragen hat.

jüngung der Partei, die in Dörverden auch über einen großen weiblichen Mitgliederanteil verfügt.

Insgesamt ist der Ortsverband sehr gut aufgestellt und wird die Entwicklung der Gemeinde auch in Zukunft im positiven Sinne prägen.

1972 wurden aus einzelnen Ortschaftsverbänden ein Gemeinderat der CDU. Seit dem ist mittlerweile die Mitgliederzahl von anfänglich 40, auf mittlerweile 100 angewachsen. Das neue Vorstandsduo, bestehend aus Karin Mohr und Michael Schwerter (Jahrgang 1987) verkörpert eine deutliche Ver-